8340
II

Pawlicki Stefan
Dwa dialogi filozoficzne

8340

1. Dialog.

Hunkemüller. Ich habe so viele Gründe gegen die Existenz des Geistes, daß ich ~~glaube~~ behaupte, daß das, was man Geist nennt, nur zur Sinnesthätigkeit gehöre, nur ein Wort sei und keine von den Organen verschiedene Existenz habe. — Ohne Augen kann der Geist nicht sehen, ohne Ohren nicht hören, ohne die Sinne kann er nichts thun, nichts erfahren, nichts wissen, ohne Augen und Ohren wüßte er nichts von Algebra und ~~Theologie~~ Astronomie.

Hintze. Soll der Geist darum keine von den Sinnen verschiedene ~~Existenz~~ Dasein haben, weil er ohne Augen nicht sehen kann, ohne Ohren nicht hören? — Sagst du nicht auch, daß dein Arm ohne Säge nicht sägen kann? Hunkem. Freilich. Hintze. Und sagst du nicht auch, daß deine Hand ohne Griffel nicht schreiben kann? Hintze. Ja. Hunkem. Sagst du nicht auch, daß du dich ohne Stuhl nicht setzen kannst? Hintze. Ja freilich. Hunkem. Hast du darum keine vom Stuhl verschiedene ~~Existenz~~ Dasein? Hat dein Arm keine von der Säge verschiedene ~~Existenz~~ Dasein, weil er ohne Säge nicht sägt. Hintze. Doch. Hunkem. Hat deine Hand keine vom Griffel und von der Tinte verschiedene ~~Existenz~~ Sein? Hintze. Ohne Zweifel! Hunkem. Dann kannst du auch nicht sagen, daß darum der Geist kein von den Sinnen verschiedenes Sein habe, weil er ohne seine Sinne nicht sieht,

hört und spricht. — Oder ist dein Arm eine Säge, deine Hand eine Geissel und ist der Mensch ein Stuhl? Hintze. Nein. Hunkem. Dann ist es auch nicht nothwendig, daß der Geist ein Ohr ist, weil er ohne Ohr nicht hören kann, und daß mein Geist die Nase ist, weil er ohne Nase nicht riecht, oder die Zunge, weil er ohne Zunge nicht spricht und schmeckt. — Oder ist es wahr, daß dein Arm darum nicht existirt, weil er ohne die Säge nicht sägen kann? Hintze. Nein. Hunkem. Dann sage nicht, daß der Geist darum nicht ex- ~~stiren~~ sein könne, weil er ohne Augen nicht sehen und ohne Nasen nicht riechen könne. — Ist der Zugführer eine Locomotive, weil er ohne die Locomotive nicht fahren kann? Hintze. Nein. —

§2. Aber dennoch bleibe ich dabei, daß der Geist ohne den Körper Nichts ist, weil ihm das Object seiner Thätigkeit fehlt, wenn er keinen Körper hat. — Kannst du deinen Arm bewegen, wenn du keinen Arm hast? Hunkemüller. Nein. Hintze. Kann der Geist sich der Organe des Körpers bedienen, kann der Geist sich des Körpers bedienen, wenn er keinen hat, kann er den Körper bewegen, ohne einen Körper zu haben? ~~Hunkem.~~ Doerste. Nein. Hintze. Ohne Körper ist der Geist Nichts, weil er ohne Körper kein Object seiner Thätigkeit hat. — Hunkem. Kann die Schwimmerin schwimmen, wenn sie keinen Fluß hat? Hintze. Nein. Hunkem. Warum denn nicht? Hintze. Weil

ihr das Object ihrer Thätigkeit fehlt. Hunkem. Ist darum die Spinnerin Nichts, weil ihr der Flachs, das Object ihrer Thätigkeit fehlt? Hintze. Nein. Hunkem. Kann der Holzhacker Holz hacken, wenn ihm das Holz, das Object seiner Thätigkeit fehlt? Hintze. Nein. Hunkem. Ist darum ein Holzhacker Nichts, wenn ihm das Object seiner Thätigkeit fehlt? Hintze. Nein. Hunkem. Kann der Geist den Körper bewegen und sich des Körpers bedienen, wenn ihm das Object der Bewegung und Thätigkeit fehlt? Hintze Nein. Hunkem. Ist darum der Geist Nichts, wenn ihm das Object seiner Thätigkeit fehlt? Hintze. Nein. Hunkem. Oder ist die Spinnerin Flachs, und der Holzhacker Holz? Hintze Nein. Hunkem. Sagen mußt du aber, daß die Spinnerin Flachs sei, und der Holzhacker Holz, wenn du sagst, daß der Geist ohne den Körper Nichts sei, weil ihm ohne den Körper das Object seiner Thätigkeit fehle.

§ 3. Hintze. Wenn ich das Dasein des Geistes auch aus den angeführten Gründen nicht läugnen kann, so läugne ich sein Dasein aus dem einfachen Grunde, weil es nicht bewiesen werden kann. Hunkem. Was ist denn überhaupt der Beweis des Seins, z. B. des Seins eines Steines? — Ist der Stein, weil ich ihn sehe? Hintze. Nein, der Stein ist auch, wenn ich ihn nicht sehe. Hunkem. Ist denn der Stein, weil die Leute sagen: „er ist"? Hintze. Nein, denn die Leute können auch

sagen: „er ist nicht." Hunkem. Was ist denn der größte un-
widerlegliche Beweis von der Existenz des Steines? Hintze.
Der Stein selbst. Hunkem. Was ist denn der größte Beweis
von der Existenz der Sonne? — Ist die Sonne, weil ich sie
sehe? Hintze. Nein; denn die Sonne war auch, als ich sie
noch nicht gesehen habe. Die Sonne ist auch, wenn ich sie nicht
sehe und wenn ich sie nicht fühle. Hunkem. Was ist denn
das der größte Beweis von der Existenz der Sonne, daß
alle Leute sagen: „die Sonne ist"? Hintze. Wenn auch alle
Leute sagten: „die Sonne ist nicht", so würde doch die Sonne
selbst sie widerlegen und ihr Sein selber bezeugen. Hunkem.
Was ist also der größte Beweis vom Sein? Hintze. Das
Sein selbst. Hunkem. Was wird also ebenso der größte
Beweis vom Dasein des Geistes sein? Hintze. Das Sein
des Geistes selbst. Hunkem. Wie es also keinen größeren,
unwiderlegbareren Beweis vom Sein geben kann, als das
Sein selbst, so wird es auch für Jeden keinen größeren und
unwiderlegbareren Beweis vom Dasein seines Geistes
geben, als das Sein seines Geistes selbst.

§ 4. Hintze. Ich leugne das Dasein des Geistes und be-
haupte nur das Dasein des Körpers, weil das Sein
des Geistes Jedem unbekannt. Hunkem. Wenn das Sein
welches selbst denkt und selbst will, der ein Geist ist, welches
Sein ruft denn fortwährend in dir: „ich denke, ich will"

Hintze. Mein Ich-Sein selbst. Hunkem. Durch welches Sein
ist dir denn dein Ich-Sein bekannt? – Durch das Sein
des Steines – bist du dir durch den Stein bekannt? Hintze.
Ich bin mir durch mich selbst bekannt, mein Ich-Sein ist sich
durch sich selbst bekannt. Hunkem. Das Ich-Sein ist für Jeden
das einzige Sein, welches sich durch sich selbst bekannt ist,
während ihm alles andere Sein durch sein Ich-Sein bekannt
ist. Das Ich-Sein, welches denkt und will, ist das einzige Sein in
mir, welches (sein) eigenes Sein kennt. – Ist dem Gehirn sein Sein be-
kannt? Hintze. Nein. Das Gehirn ist ein Sein, welches ist und
nicht weiß, daß es ist. Mein Gehirn würde mir ewig unbekannt
sein, wenn Andere mir nicht gesagt hätten, daß mein Gehirn
existirt. Hunkem. Ist deinem Schmerz sein Sein bekannt? Hintze.
Nein. Auch mein Schmerz ist und weiß nicht, daß er ist. Der
Schmerz ist mir durch sich unbekannt; ich wußte früher nicht
einmal, daß ein Schmerz existirte. Hunkem. Ist dir denn dein
Hörnerv durch sein eigenes Sein bekannt? Hintze. Viele
Menschen wissen nicht einmal, daß sie einen Hörnerv
haben! Der Hörnerv ist dem Menschen durch sich unbekannt.
Hunkem. Wüßtest du, daß du Blut in deinen Adern hast,
wenn du es nie gesehen hättest und du nie davon gehört
hättest? Hintze. In der That nein. Hunkem. Ist dir dein Gesicht
durch sich bekannt? Hintze. Mein Gesicht ist mir durch sich unbekannt
Hunkem. Das Einzige, was dir durch sein eigenes Sein bekannt
ist, ist das Ich-Sein, welches denkt und will oder der Geist.

Willst du leugnen, was Jedem durch sich unbekannt ist, so musst du alle Körper leugnen, nicht aber dein Ich-Sein, oder deinen Geist, der denkt und will, dessen Sein nicht durch sich unbekannt, sondern durch sich selbst bekannt ist. Willst du leugnen, was Jedem durch sich unbekannt ist, so musst du nicht nur alle Körper leugnen, sondern das Unbekannteste von Allem, das eigene Gehirn, welches dir unbekannter ist als Sonne und Mond, obschon du nur durch das Gehirn erkennst alle Materie, die dir durch sich unbekannt ist. — Nenne mir eine Materie, deren Dasein du behauptest, welche dir durch sich selbst bekannt wäre. Hintze. Es gibt keine. Haukem. Am allerwenigsten die deines eigenen Körpers, deiner Sehnerven, Hörnerven, deines Gehirns. Das Ich-Sein, welches denkt und will: der Geist ist das Einzige, welches in dir und in Jedem durch sein eigenes Sein bekannt ist, dessen grösster Beweis das eigene Sein.

§ 5. Hintze. Wenn nun auch das Sein, welches denkt und will in mir, im ganzen Reiche des Seins das einzige ist, welches durch das eigene Sein bekannt, und das Sein meines Gehirns, durch welches ich alle fremde Materie kenne, nie ein durch das Sein meines eigenen Gehirnes bekannt werden kann, sondern ewig unbekannt bleiben wird, so leugne ich dennoch das Sein des Geistes, weil der Geist das wunderbarste Etwas von Allem ist, was existirt und wieder nicht existirt: der Gedanken und Entschlüsse, und Keiner weiss, was der Geist ist. Haukem. Sagst du nicht, mein lieber Hintze, „ich denke und ich denke nicht"? Hintze Ja. Haukem. Weisst du also, ob dein Ich denkt oder nicht? Hintze. Ja. Haukem. Sagst du nicht

auch, „ich will, ich will nicht"? Hintze. Freilich. Hunkem. Weißt dein Ich also, ob du willst oder nicht? Hintze. Ja. Hunkem. Sagt du nicht auch, „ich beabsichtige, ich beabsichtige nicht, ich bestimme, ich bestimme nicht"? Hintze. Ja freilich. Hunkem. Weiß dein Ich-Sein also, ob es beabsichtigt oder nicht, ob es bestimme oder nicht? Hintze. Ja. Hunkem. Sagt dein Ich nicht ebenfalls: „ich bewege, ich bewege nicht"? Hintze. Jawohl. Hunkem. Weißt dein Ich also auch, ob es bewege oder nicht. Hintze. Ja, ich weiß, ob ich denke oder nicht, ob ich will oder nicht, ob ich beabsichtige oder nicht, ob ich gehe oder nicht, ob ich spreche oder nicht, ob ich bewege oder nicht, ob ich wirke oder nicht. — Hunkem. Warum weißt du, ob du willst oder nicht, warum aber weißt du nicht, ob der Zar will oder nicht? Hintze. Weil es nicht von mir abhängt, ob er will oder nicht. Hunkem. Wenn es aber von dir jetzt abhinge, ob er wollte oder nicht? Hintze. So würde ich wissen, ob er wolle oder nicht. Hunkem. Warum weißt du, ob du jetzt gehst oder stehst, warum weißt du aber nicht, ob Napoleon jetzt gehe oder stehe? Hintze. Weil es von mir abhängt, ob ich gehe oder stehe, aber nicht, ob Napoleon gehe oder stehe. Hunkem. Wenn es aber von dir jetzt abhinge, ob er ginge oder nicht? Hintze. So würde ich wissen, ob er ginge oder ob er nicht ginge. Hunkem. Warum weißt du, ob du den Arm bewegst, warum weißt du aber nicht, ob Garibaldi jetzt den Arm bewegt? Hintze. Weil es von mir, d.i. von meinem Ich-Sein, abhängt, ob ich den Arm bewege, aber nicht, ob Garibaldi ihn bewegt. Hunkem. Wenn es von dir abhinge, ob er

dem Monde ein Haus gebaut würde oder nicht, würdest
du alsdann wissen, ob auf dem Monde ein Haus gebaut
würde oder nicht? Hintze. Ja freilich. Hunkem. Warum weißt
du denn nicht, ob das Blut sich in deinen Adern bewege
oder nicht, sondern mußt dieses andern glauben? Hintze. Weil
es von mir, meinem Ich-Sein (oder Geiste), eben so wenig ab-
hängt, ob sich das Blut in meinen Adern bewege, als es
von mir abhängt, ob auf dem Monde Häuser gebaut wer-
den oder nicht. Hunkem. Warum weiß dein Ich-Sein, welches
denkt und will in dir, denn nicht, daß ein Gehirn im Kopfe
sei, sondern muß dies andern glauben? Hintze. Weil
es von meinem Ich-Sein eben so wenig abhängt, ob das
Gehirn im Kopfe sei oder nicht, als es von meinem
Ich-Sein oder mir abhängt, ob Menschen auf dem Monde
sind oder nicht. Hunkem. Was ist also notwendig, daß das
Ich das Sein oder Nichtsein seiner eigenen Wirkungen wisse?
Hintze. daß das Sein oder Nichtsein seiner eigenen Wir-
kungen von ihm abhange. Es kann das Sein oder Nichtsein
der eigenen Wirkungen nicht vom Ich abhangen, ohne daß
das Ich das Sein der eigenen Wirkungen von ihrem Nichtsein
unterscheide, sein Wirken und Nichtwirken wisse. Hunkem.
Mein Ich-Sein ist das eigene Sein, welches die Ursache ihres
Wirkens und Nichtwirkens ist. Daher kann nur das Ich-Sein
wollen d.h. bestimmen: ob es wirke oder nicht, denken und
überlegen d.h. das Nichtwirken vom Wirken unterscheiden, beab-
sichtigen d.h. die Arten des ~~auf nicht~~ Wirkens bestimmen; nur
das Ich-Sein kann seine Wirkungen und Zwecke wissen, d.h.

von dem, was es nicht gewirkt und nicht bezweckt hat
unterscheiden. Welche Materie kann wie die Ich-Ursache wollen,
denken, beabsichtigen, und nicht ~~wirken~~, sich zu richten, ~~und~~ zu bestimmen und
ihr Wirken von ihrem Nichtwirken unterscheiden? —
Keine; weil es keine Materie gibt, von welcher ~~[illegible]~~ abhängt,
ob sie wirke oder nicht. — Hängt es von der Locomotive
ab, ob sie laufe oder stehe, ob sie nach Berlin oder Cöln
fahre? Hintze. Nein. Hucken. Darum läuft sie und weiß
nicht, daß sie läuft, steht und weiß nicht, daß sie steht; darum
läuft sie von Berlin nach Cöln und weiß nicht, ob sie von
Berlin nach Cöln laufe oder nicht. Warum läuft sie denn
ohne zu wissen, daß sie läuft? ~~weil~~ Hintze. Weil sie nicht die
Ursache ihres Laufens und Nichtlaufens ist. Hucken. Dein
Ich-Sein aber denkt und weiß, daß es denkt, will und weiß,
daß es will, weil es von ihm abhängt, ob es denkt oder
nicht denkt, will oder nicht will und es nicht denken oder wollen
kann, ohne sein Denken von seinem Nichtdenken, sein
Wollen von seinem Nichtwollen zu unterscheiden. — Hängt
es vom Arm ab, ob du ihn bewegst oder nicht? Hintze. Nein:
von mir. Hucken. Darum weiß mein Arm nicht, ob er bewegt
werde oder nicht. — Von meinem Ich aber kann es nicht abhängen,
ob es den Arm bewege oder nicht, ohne daß es sein ~~Bewe~~=
gen des Armes von seinem Nichtbewegen unterscheide; ~~Hucken~~
ich weiß, ob ich den Arm bewege oder nicht. — Hängt es von
meinem Munde ab, ob er spreche oder singe? Hintze. Nein:
von mir, meinem Ich. ~~Hucken.~~ Darum weiß mein Mund nicht,

ob er spreche oder ob er nicht spreche, ob er singe oder nicht, sondern ich weiß es. ~~Ich~~ Kunkel. Wenn du also weißt, welches Sein in die Ursache seines Wirkens und Nichtwirkens ist und darum sein Wirken und Nichtwirken selbst wissen und bestimmen muß, dann weißt du auch, welches Sein das Sein des Geistes ist, das Sein, welches selbst weiß und selbst bestimmt, ob es wirke oder nicht. Hinze. Mein Ich-Sein. Kunkel. Durch welches Sein weiß aber jedes Ich-Sein, daß es Ursache seines Wirkens und Nichtwirkens ist und selbst bestimmt, ob es wirke oder nicht; was kein Körper thut? Hinze. Durch das eigene Ich-Sein selbst. Kunkel. Also kann jedes Ich-Sein nur durch sein Sein des Geistes wissen, daß das Sein des Geistes oder das Ich-Sein die Ursache seines Wirkens und seines Nichtwirkens ist im Gegensatze zum Sein und Wirken des Körpers, aller Körper und des eigenen Körpers. Das Sein seiner Ich-Natur oder seines Geistes ist Jedem so sehr bekannt, daß er die Flucht ergriffe, sobald ein Messer oder ein anderer Körper anfinge die Ursache seines eigenen Wirkens und Nichtwirkens zu sein; und doch ist jedem Menschen diese Ursache ihres Wirkens und Nichtwirkens nur in dem Sein seiner Ich-Natur oder seines Geistes bekannt.

§ 6. Hinze. Ich kann nicht umhin die *Gewißheit* des Seins der Ich-Natur zu bestreiten, welche unstreitig Jedem ~~Menschen~~ nur durch seine Ich-Natur bekannt ist. Kunkel. Kannst du von der Existenz deiner Urgroßmutter gewisser sein als von deiner eigenen? Hinze. Nein. Es ist unmöglich, daß ich von der Existenz fremden Seins gewisser sei, als von der Existenz

das eigenen Seins. Hunkem. Kannst du von der Existenz Victor Em   gewisser sein, als von deiner eigenen? Hintz. Auch nicht, weil ich von der Existenz Victor Em.   nur durch die Existenz der Zeitungen gewiß geworden bin, ich aber von der Existenz der Zeitungen nur durch meine eigene Existenz gewiß werden kann. Hunkem. Kannst du von der Existenz eines Steines oder der Sonne gewisser sein, als von der eigenen. Hintz. Nein, weil ich von der Existenz eines Steines oder der Sonne nur durch meine Existenz gewiß bin. Hunkem. Kannst du denn von der Existenz dessen, was du siehst, hörst, riechst, schmeckst und fühlst gewisser sein als von deiner eigenen, von dem Sein in dir, welches sagt: „ich bin"? Hintz. Nein, weil ich von der Existenz dessen, was ich sehe, höre, rieche, schmecke und fühle, nur durch die Existenz meines Gehirnes gewiß bin: ich selbst aber nie von der Existenz meines Gehirnes gewiß sein kann, sondern Anderen, die ich aber jetzt nicht mehr kenne, gern glaube, daß ich ein Gehirn habe. Hunkem. Müßtest du denn dein Gehirn sehen, wie du jeden Körper siehst, um von seiner Existenz gewiß zu sein. Hintz. Um von der Existenz des Gehirnes gewiß zu sein, mußten Andere das Gehirn erst sehen, wie man den Mond sieht und darum glauben sie, daß sie auch selbst ein Gehirn haben. Hunkem. Das Gehirn gleicht einem Berge, der existirt und nicht weiß, daß er existirt, von dessen Existenz Keiner wüßte, wenn ihn Niemand ~~gesehen hä~~ würde gesehen haben. Nie hat Einer ein Gehirn ohne ein Gehirn gesehen. Ich bin gewiß von der Existenz meines Gehirnes wie ich von

der Existenz der Alpen gewiß bin: diese werde ich sehen können, mein Sehen aber nie. – Welches ist denn die Existenz, welche von fremder Existenz nur durch die eigene gewiß sein kann ~~ihr~~ und deswegen von keiner fremden Existenz gewisser sein kann, als von der eigenen Existenz. Hintze. Die eigene Existenz der Ich-Natur, das eigene Ich-Sein, welches von sich selber sagt: „ich bin." Kunkum. Ist aber die Ich-Natur das, was du das eigene Sein nennst, wie kannst du die Gewißheit des eigenen Ich-Seins bestreiten. Ist einer von den vielen Gedanken, welche bald sind bald nicht sind, das eigene Sein? Hintze. Nein, das Ich-Sein, welches sie hervorbringen und vernichten kann. Kunkum. Ist einer von deinen Absichten, Versuchen und Entschlüssen dein eigenes Sein? Hintze. Nein, das Ich-Sein ist es, welches sie hervorbringt, aber auch wieder vernichten kann. Kunkum. Ist eine von den Bewegungen deines Mundes oder deiner Hände das eigene Sein. Hintze. Nein, das Ich-Sein, welches sie wirken und vernichten kann. Kunkum. Das gewisseste Sein ist für jeden das eigene Ich-Sein oder der Geist, welcher die Ursache seines Wirkens und Nichtwirkens ist, ~~und der~~ weil er von allem fremden Sein nur durch sein eigenes Sein gewiß werden kann und darum kein fremdes Sein für ihn gewisser sein kann als sein eigenes.

§ 7. Hintze. Was nützt es mir, daß das Ich-Sein für mich das gewisseste sei, wenn ich nicht weiß, daß das Ich-Sein wirklich vom Sein des Körpers verschieden ist. Kunkum. Kannst du denn auch nicht wissen, ob derjenige, welcher den Karren schiebt von dem geschobenen Karren wirklich verschieden sei. Hintze. Doch, weil er schiebt, der Karren aber ein Geschobener ist.

Kunkam. Wer wirkt ist von dem Gewirkten verschieden, weil das Gewirkte nicht wirkt, sondern gewirkt, also wirklich von dem Wirkenden verschieden ist. – Kannst du mir sagen, ob das Sein der Gedanken von dem Ich-Sein wirklich verschieden ist? Hintze. Das Ich-Sein denkt, der Gedanke ist gedacht; das Ich-Sein wirkt, der Gedanke ist gewirkt, also wirklich vom Gedanken verschieden. Kunkam. Kannst du mir sagen, mein lieber Hintze, ob das Sein der Entschlüsse wirklich vom Ich-Sein verschieden ist? Hintze. Das Ich-Sein faßt den Entschluß, der Entschluß ist gefaßt; das Ich-Sein wirkt, der Entschluß ist gewirkt: was wirkt ist von dem, was gewirkt ist, wirklich verschieden. Kunkam. Kannst du mir auch sagen, ob das Sein der eigenen Absichten vom Ich-Sein wirklich verschieden ist. Hintze. Die Absichten sind und sind nicht: das Ich aber ist, auch wenn die Absichten nicht sind. Das Ich wirkt, die Absicht ist gewirkt: das Wirkende ist vom Gewirkten wirklich verschieden. Kunkam. Kannst du mir auch sagen, ob das Ich-Sein von der Bewegung verschieden ist, welche von ihm hervorgebracht und wieder vernichtet wird? Hintze. Das Ich-Sein wirkt, die Bewegung ist von ihm gewirkt, also wirklich von ihm verschieden. Kunkam. Wenn das Ich-Sein die Bewegung in dem Arm hervorruft und vernichtet, wer ruft die Bewegung hervor, wer bewegt? Hintze. Mein Ich-Sein. Kunkam. Wer ist bewegt? Hintze. Der Arm. Kunkam. Das Ich-Sein, welches bewegt, ist also nicht das, was bewegt ist, der Arm oder der Kopf u.s.w., noch das was gedacht ist, noch das, was beschlossen ist, noch das, was von ihm bezweckt und beabsichtigt ist. Das Ich-Sein ist also wirklich

von den Bewegungen, Gedanken, Entschlüssen und Absichten verschieden, die es hervorruft und vernichtet, denen es das Sein gibt, aber auch wieder nimmt, deren Kenntniß aber von seinem Ich-Sein unzertrennlich ist, weil es von ihm abhängig ist, ob die eigenen Bewegungen, die eigenen Gedanken, die eigenen Entschlüsse, die eigenen Absichten sind oder nicht. – Wenn das Ich-Sein aber von der von ihm gekannten eigenen Bewegung verschieden ist, wieviel mehr ist es dann von dem von ihm gar nicht gekannten Bewegten verschieden. Das Ich würde nicht einmal die Oberfläche des von ihm bewegten Armes, Fingers, Fußes, Kopfes u.s.w. kennen, wenn es sie nicht sehe, es würde nicht einmal wissen, wie sein Auge, Ohr, seine Nase und sein Angesicht aussehe, wenn es sie nicht im Spiegel gesehen, obschon es das eigene Ich-Sein und alle seine Gedanken, Entschlüsse und Absichten nie im Spiegel gesehen und doch kennt. Ist dir bekannt, wie Napoleon aussieht, wenn du ihn nie gesehen oder sein Bild geschaut? Schüler. Nein. Lehrer. Unbekannt wie das Gesicht Napoleons und Victor Emanuels ist dir das Gesicht deines eigenen Kopfes, wenn du nie dessen Bild im Spiegel gesehen. Du kennst das Gesicht Napoleons eher, dein eigenes siehst du nie, wie selbst auch Napoleon nie sein eigenes Gesicht gesehen. ~~Warum~~ Ist dir (durch dich) bekannt, was im Innern des Mundes verborgen ist? Schüler. Ja. Lehrer. Unbekannt wie das Innere des Mundes ist dir das Innere deines Kopfes und (des Innern) deines ganzen Körpers. In das Innere des eigenen Körpers dringt der forschende Blick nie in das Innere eines ihm unbekannten Körpers, um zu entdecken, was im Innern desselben verborgen ist, wie man unbekannte Welten und Meere entdeckt und die Ströme des Blutes, die in seinem Innern rauschen. – Was ist das Einzige, was das Ich-Sein im Körper auch

ohne zu sehen und ohne zu entdecken und von Gelehrten zu
erfahren kannst? Hinze. Die Bewegung, die es ihm selber gibt und
nimmt, dem Kopfe, dem Arme, den Fingern und Füßen. Hunkam.
Wenn dein Ich-Sein von der Bewegung verschieden ist, die es kennt,
wieviel mehr von dem Bewegten, welches du nicht kennst.

§8. Hinze. Ich kann dir nicht widersprechen, aber ich sage dir,
daß der Mensch, der ohne alle Verbindung mit den Menschen auf-
wächst, ein Thier ist, wie Caspar Hauser und die in den polnischen
Wäldern aufgefundenen Menschen beweisen. Was wir das
Sein des Menschengeistes nennen, ist demselben durch Erziehung
gegeben, weil er es ohne Erziehung nicht hat. Hunkam. Wodurch
wird dem Menschen die Erziehung gegeben? Hinze. Durch Worte
und Strafen. Hunkam. Ist das Wort „Stuhl" ein Stuhl? Hinze.
Nein. Hunkam. Ist das Wort „Bank" eine Bank? Hinze. Nein.
Hunkam. Ist das Wort „Messer" ein Messer? Hinze. Nein.
Hunkam. Ist denn das Wort „Finger" ein Finger? Hinze. Nein
Hunkam. Und das Wort „Zunge" eine Zunge, und das Wort
„Ohr" ein Ohr? Hinze. Nein. Hunkam. Was wird dem Menschen durch
das Wort „Stuhl" gegeben, ein Wort für die Sache oder die Sache selbst?
Hinze. Das Wort für die Sache, nicht die Sache selbst. Hunkam. Was
wird dem Menschen durch das Wort „Bank" und durch das Wort
„Messer" gegeben: das Wort für die Sache oder die Sache selbst? Hinze.
Das Wort und nicht die Sache selbst. Hunkam. Was wird dem Kinde
durch das Wort „Finger" gegeben: das Wort für den Finger oder der Finger
selbst? Hinze. Das Wort für den Finger. Hunkam. Wird ihm durch
das Wort „Zunge" die Zunge selbst gegeben? Hinze. Nein. Hunkam.
Und durch das Wort „Ohr" das Ohr? Hinze. Nein. Hunkam. Dann
wird ihm auch durch das Wort „Ich bin" nicht das Ich-Sein gegeben, welches

will und weiß, daß er will, welches denkt und weiß, daß er denkt, welches bestimmt, ob er wirke oder nicht, bewege oder nicht und weiß, daß er dieses bestimmt. Was dem Menschen durch das ~~Wo~~ die Erziehung gegeben wird, ist das Wort für die Sache und nicht die Sache selbst. Oder kannst du einem Menschen durch das Wort „Messer" einen Messer geben, wenn er keinen hat? Kinder. Nein. Heukamp. Oder kannst du ihm durch das Wort „Ohr" – ein Ohr geben, wenn er keines hat und durch das Wort „Zunge" – eine Zunge, wenn er keine hat und durch das Wort „Nase" – eine Nase, wenn er keine hat? Kinder Nein. – Was ich ihm geben kann, und was ein Mensch dem anderen durch die Erziehung gibt: sind Wörter und Zeichen, auf denen der Verkehr des Menschen mit den Menschen beruht, und keine Ohren, Nasen, Arme, Beine und Köpfe. Heukamp ~~Was ist~~ Mehr als ein Ohr ist der Wille, mehr als der Arm ist die Denkkraft, mehr als die Nase ist die Selbstbestimmung. Was ein Mensch dem anderen gibt, ist das Wort „Wille" nicht der Wille, was ein Mensch dem anderen gibt, ist das Wort „Denkkraft" nicht die Denkkraft, was ein Menschen dem anderen gibt, das ist ~~Selbstbestimmen~~ das Wort „Selbstbestimmung" nicht die Selbstbestimmung selbst, was ein Mensch dem anderen gibt, ist das Wort „Bewegung" nicht die Bewegung selbst, was ein Mensch dem anderen durch die Erziehung gibt, ist das Wort „Ich" nicht das Ich-Sein selbst, welches selbst bestimmt, ob es denke oder nicht, will oder nicht will, beabsichtigt oder nicht beabsichtigt, bewege oder nicht. oder der Geist, der Ursache seines Wirkens und Nichtwirkens ist. Darum bleibt der Kirgise ein Kirgise, alle Findlinge aber sind wie Caspar Hauser zu Menschen geworden, denen Ich-Natur

wie jede Ursache ihres Wirkens oder Nichtwirkens d. i. Geist mit Willenskraft, Denkthätigkeit und Selbstbestimmung ausgerüstet wär, denn das Wort für das Ich-Sein fehlte, nicht das Ich-Sein selbst. – Und wenn du Niemanden durch das Wort „Vater" einen Vater geben kannst, wenn er keinen hat, so kannst du ihm noch weniger durch Prügel einen Vater geben, wenn er keinen hat; vielmal weniger durch ~~Natur~~ Dein Ich-Sein oder den Geist welcher sein ganzes Leben lang sich im Menschen durch Wille, Denkkraft und Selbstbestimmung bethätigt.

2. Dialog.

§ 9. Hintze. Wenn man den Menschen auch durch die Erziehung nicht das Sein des Geistes geben kann, so hat doch dieses Sein keinen Selbstständigkeit, weil es durch sich nichts weiß und wirkt. – Haukem. Wenn es von dir abhängig wäre, ob auf dem Jupiter Menschen wären oder nicht, würdest du denn wissen, ob auf Jupiter Menschen seien oder nicht? Hintze. Ja. Haukem. Müßtest du denn die anderen, von denen es nicht abhängt, ob auf dem Jupiter Menschen seien, erst fragen? Hintze. Nein. Ich würde der erste sein, der es wüßte und der in jedem Augenblicke durch sich selber es wüßte, ob sie da seien oder nicht, weil es von mir abhängig wäre, ob sie da wären oder ob sie nicht da wären. Haukem. Wenn es von dir abhängig wäre, ob es Krieg gäbe oder nicht, müßtest du denn ein halbes Jahr lang die Zeitung lesen und Andere um ihre Meinung fragen, ob es Krieg geben würde oder nicht? Hintze. Nein. Ich würde derjenige sein, der es durch sich selber wüßte, ob ~~es Kri~~ wir Krieg haben würden oder nicht. Haukem.

Was ist also das Kennzeichen eines selbstständigen Wesens? Hintze. Daß dieses Wesen durch sich weiß, was es selbst thut und was es selbst wirkt, weil es von ihm abhängt, ob es dieses thue oder nicht, ob es dieses wirke oder nicht. Hünkem. Ist dein Ich-Sein oder dein Geist ein selbstständiges Wesen, so muß dieses Wesen auch durch sich wissen, was es selbst thut, weil es von ihm abhängt, ob es dieses thue oder nicht. Ist dein Geist oder dein Ich-Sein ein selbstständiges Wesen, so kann dieses Wesen selbst nicht wirken, ohne selbst zu wissen, daß es wirkt und ohne selbst zu bestimmen, daß es wirkt, und ohne zu wollen, zu denken und zu beabsichtigen, weil es stets zwischen seinem Wirken und Nichtwirken unterscheidet. Hat dein Ich-Sein oder dein Geist seinen Willen gesehen? Hintze. Nein. Hünkem. Durch wen weiß er seinen Willen? Hintze. Durch sich. Hünkem. Hat dein Ich-Sein oder dein Geist je seine Gedanken gesehen? Hintze. Nein. Hünkem. Durch wen weiß er denn seine Gedanken? Hintze. Durch sich. Hünkem. Hat je dein Geist oder dein Ich-Sein seine Absichten geschmeckt? Hintze. Nein. Hünkem. Durch wen weiß er sie denn? Hintze. Durch sich. Hünkem. Der Geist beschließt, weiß und bestimmt, will, denkt und beabsichtigt; das Ich-Sein oder der Geist weiß seine Entschlüsse, Gedanken, Absichten, Vorhaben und Zwecke und nie hat er sie gesehen, und kann er sie sehen und von einem andern erfahren. Alles, was der Geist sehen, hören, riechen, schmecken fühlen muß, um zu wissen, ob es ist oder nicht, wirkt oder nicht, ist das, was ist, ohne daß es von ihm abhängt, ob es ist oder nicht, und wirkt, ohne daß es von ihm abhängt, ob es wirkt oder nicht.

Wüßtest du, ob Hottentoten sind, wenn du es nicht gehört
hättest und es keine Leute gäbe, die sie gesehen haben? Hintze.
Nein. Hunkem. Und doch wissen alle Menschen, daß ihre Gedanken,
Absichten, Entschlüsse sind und Niemand hat sie gesehen. Hängt
es von dir ab, ob die Hottentoten sind oder nicht, wie es von
deinem Geiste oder Ich-Sein abhängt, ob seine Absichten sind
und nicht, so würde dein Ich-Sein gerade so wissen, ob Hotten-
toten sind oder nicht, wie es weiß, ob seine eigenen Ab-
sichten sind oder nicht, ohne sie zu sehen. Weiß aber darum dein
Ich-Sein oder Geist nicht durch sich, ob seine Gedanken, Absichten
und Entschlüsse sind oder nicht, weil er nicht durch sich weiß, ob
Hottentoten sind oder nicht? Hintze. Doch. Hunkem. Ist darum
dein Ich-Sein oder dein Geist kein selbstständiges Wesen, welches
durch sich weiß, was es wirkt, weil es von ihm abhängt, ob
es wirke oder nicht: weil es durch sich das nicht wissen kann,
was nicht von ihm, sondern von einem anderen abhängt
ob es sei oder nicht, wirke oder nicht? — Hintze. Doch. Hunkem.
Ist darum der Schuster kein selbstständiger Schuster, weil es
noch andere selbstständige Schuster gibt und weil es noch Leder
gibt, was unselbstständig ist? Hintze. Doch. Hunkem. Was der selbst-
ständige Geist durch sich weiß, ist das, was von ihm abhängt, ob
es ist oder nicht, was von ihm abhängt, ob er es wirke oder
nicht; was der selbstständige Geist nicht durch sich weiß, ist das,
was nicht von ihm abhängt, ob es ist oder nicht, ob es wirke oder
nicht. — Warum weiß dein Geist, ob Bewegung in deinem
Arme sei oder nicht, selbst wenn er die Augen schließt und Nichts davon
sieht, warum weiß dein Geist im Voraus, ob Bewegung in

deinem Arme sein werde, wenn du es also noch [oder] nicht siehst
und ob du deinen Kopf bewegest oder deine Zunge, was
du gar nicht sehen kannst und nie gesehen hast? Kinder. Weil
es von ihm abhängt, ob er diese Bewegung wirke oder nicht, ob die
Bewegung des Armes, in der Zunge, des Kopfes sei oder nicht; darum weiß
er dieses, ohne daß Andere es ihm sagen, ohne daß er es
sehe und sehen könne. Lehrer. Warum weiß der Geist aber
nicht durch sich, daß ein Gehirn in seinem Kopfe ist, wenn nicht
Andere es ihm sagen? Kinder. Weil es nicht von ihm abhängt, ob
es sein ist oder nicht und der Geist nur das eigene Ich-Sein ist,
welches ist und weiß, daß es ist, wirkt und weiß, daß es wirkt.
Lehrer. Warum weiß der Geist oder das Ich-Sein nicht durch
sich, daß das Blut in seinem Leibe existirt, wenn er es nicht
sieht, und daß es in seinen Adern sich bewegt, wenn er es
nicht gehört hätte? Kinder. Weil es von ihm nicht abhängt, ob das
Blut in seinen Adern existire oder nicht, sich bewege oder
nicht. Lehrer. Hinge es von deinem Geiste oder Ich-Sein ab,
ob das Gehirn in seinem Kopfe sei oder nicht und das Blut
in seinem Leibe sei oder nicht, wie es von ihm abhängt, ob
sein eigener Entschluß ist oder nicht, so müßte [würde] er auch durch
sich wissen, ob das Gehirn in seinem Kopfe und das Blut
in seinen Adern existire oder nicht, wie er durch sich weiß,
ob seine Entschlüsse sind oder nicht, – ohne sie zu sehen oder
Andere zu fragen. Ist darum dein Geist kein selbstständiges
Wesen, weil es auch Sachen gibt, die nicht von ihm abhängen,
ob sie existiren oder nicht, und ob sie wirken oder nicht?
Kinder. Doch. Lehrer. Ist darum ein selbstständiger König
kein selbstständiger König mehr, weil es auch andere selbst-

ständige König gibt? Hintz. Doch. Heukamp. Ist darum dein selbst-
ständiger Geist oder dein Ich: Sein, welches durch sich weiß, was es
wirkt, weil es von ihm abhängt, ob es wirke oder nicht, kein
selbstständiges Wesen mehr, weil es auch andere selbstständige
Wesen gibt und solche, die es gar nicht sind! Hintz. Doch.
Heukamp. Ist darum mein Geist kein selbstständiges Wesen, welches
sein eigenes Sein und Wirken durch sich selber weiß, weil er
durch die Sinne auch fremdes Sein und Wirken, aber nie
sein eigenes weiß? Hintz. Doch. Heukamp. Ist der Obergene-
ral darum kein selbstständiger Obergeneral mehr, weil er
durch seine Spione erfährt, daß feindliche Heere erschienen
sind, und welche Bewegungen sie machen? Hintz. Freilich. Heukamp.
Und weil er durch seine Spione fremde Pläne, fremde
Absichten, nicht aber die eigenen Pläne und Absichten erfährt, ist
er darum nicht selbstständiger Obergeneral? Hintz. Ganz gewiß
ist er es. Heukamp. Ist darum mein Geist kein selbstständiger
Geist, weil er durch die Nase und Zunge und das Gefühl, durch die
Augen und Ohren, wie ein Obergeneral durch seine Spione,
fremdes Sein und Wirken (nicht das eigene) fremde Gedanken nicht die
eigenen, fremde Pläne nicht die eigenen, fremde Absichten nicht
die eigenen erfährt? Hintz. Ganz gewiß, doch ist er es. Heukamp.
Ist darum der Meister nicht mehr selbstständig, weil er mit
der Säge sägt und mit dem Webstuhl ~~webt~~ webt. Hintz. Doch.
Heukamp. Heißt darum der selbstständige Meister nicht, weil
er mit seiner Säge sägt und mit seinem Webstuhle webt? Hintz.
Doch. Heukamp. Ist darum der Geist nicht selbstständiger Geist, weil
er sich der Zähne bedient zum Kauen und sagt: ich "esse", wenn

sich der Meister seiner Säge bedient und sagt: „ich säge", ~~oder~~ und seines Webstuhles und sagt: „ich webe"? Heintze. Freilich. Hunkam. Oder ist darum dein Ich-Sein oder dein selbstständiger Geist eine Säge und der Meister ein Webstuhl oder ein Hobel? Heintze. Nein. Hunkam. Oder ist darum der Obergeneral eine Kanone, weil er mit den Kanonen schießt und sagt: „ich schieße die Stadt zusammen"! Heintze. Nein. Hunkam. Und wenn der Obergeneral seine Spione in Ruhestand versetzt und sagt: „ich spionire nicht mehr aus, was fremde Truppen machen": ist er darum nicht mehr der selbstständige Obergeneral? Heintze. Doch. Hunkam. Und wenn mein Geist seine Sinne in Ruhestand versetzt, um nicht mehr auszuspioniren, was Fremde anfangen, und sagt: „ich gehe schlafen": was thut er anders als jener Obergeneral, der auch seinen Spionen Ruhe gönnt, damit sie nicht untergehen! — Ist darum mein Geist, mir oder Ich-Sein nicht der selbstständige Geist, welcher ohne seine Sinne durch sich selber weiß, was er selbst wirkt und ob er wirke oder nicht, aber nur durch seine Sinne erfahren kann ~~sehen~~ andere wirken und ob sie wirken oder nicht, sind oder nicht? Heintze. Doch. Hunkam. Ist darum der Obergeneral selbst der Spion, weil sein Spion, durch den er erfährt was andere thun und durch welchen er ~~seinen~~ Freunden seine Gedanken, Absichten und Pläne mittheilt, im Bette liegt und schläft? Heintze. Nein. Hunkam. Nimmermehr. —

§10. Heintze. Aber das Thier beweiset doch durch seine Sinnenthätigkeit daß der Geist zum Wissen überflüssig ist. Hunkam. Das Thier beweiset durch seine Sinnenthätigkeit, daß der Geist oder die Ich-Natur

zum Empfinden fremder Eindrücke überflüssig ist, ~~sond~~ sondern daß
es hierzu nur der eigenen Bewegung bedarf und daß ohne eigene
Bewegung keine Empfindung fremder Bewegung gibt. Empfindet aber
der Geist mit den Sinnen sein Ich-Sein? Hintze. Nein. Henkam.
Mit welcher Sinnenthätigkeit hat je das Ich-Sein oder der Geist
seinen Willen, seine Denkkraft, seine Selbstbestimmung, sein
eigenes Dasein wahrgenommen? Hintze. Mit keiner. Henkam.
Weißt dein Ich-Sein also nicht, daß es will, denkt, sich selbst bestimmt,
bezweckt, beabsichtigt, ohne es zu empfinden? Hintze. Ja, mein Ich-Sein
weiß, daß es denkt, will, sich selbst bestimmt, bezweckt und beabsichtigt
und ist. Henkam. Wann mußtest du dein Ich-Sein sehen, um zu
wissen, ob es ist, wie du die Sonne sehen mußt, um zu wissen
ob sie ist oder nicht? Hintze. Nie. Henkam. Wann hast du ein Licht
angezündet, um deine Gedanken zu wissen, die der ganzen Welt
verborgen sind? Hintze. Nie. Henkam. Mit welchem Sinn hast du
deine Gedanken, mit welchem deine Absichten, mit welchem deine
Entschlüsse und mit welchem die Pläne deines Ich-Seins empfunden? Hintze. Mit keinem.
Henkam. Und dennoch weißt du sie, und unterscheidest du sie und
kannst deren Sein vom Ich-Sein nicht unterscheiden, ohne deren Sein
und das eigene Ich-Sein zu wissen. — Sind deine Absichten und Pläne
schwarz oder weiß, grün oder blau, eckig oder rund? Hintze. Ich
habe dieses mit den Sinnen nie empfunden. Henkam. Es gibt
also ein Wissen in mir, wo alle Empfindung unmöglich ist. Es
gibt ein Wissen des eigenen Seins, welches von diesem Sein unzertrenn-
lich ist und ein Wissen des Wirkens des Ich-Seins, welches von seinem
Wirken unzertrennlich ist. Ist das Ich-Sein selbst Ursache seines Wirkens
und Nichtwirkens, weil keine materielle Ursache in der ganzen

Schöpfung ist, so kann das I die Ich-Wesen oder der Geist nicht
wirken ohne selbst über sein Wirken und Nichtwirken zu bestimmen
und von einander zu unterscheiden, ohne subjectiv oder objectiv
thätig zu sein durch Wollen, denken, beabsichtigen oder Wirken,
Wissen, Bewirken. Dem Wollen entspricht das denken und
beabsichtigen, dem Wirken das Wissen und Bewirken. Da
es von der Ich-Wesen abhängig ist, ob sie thätig ist oder nicht,
so kann sie wollen und nicht wollen, denken und nicht denken,
beabsichtigen und nicht beabsichtigen, bewegen und nicht bewegen
u.s.w., aber sie kann nicht wollen, ohne zu wissen daß sie
will, nicht denken ohne zu wissen, daß sie denkt, nicht beab-
sichtigen, ohne zu wissen, daß sie beabsichtigt. — Hängt es aber
vom Thier ab, ob es die Prügel empfindet oder nicht? Hintze.
Nein, dieses hängt nicht von ihm ab, sondern vom Stock. Heukam.
darum kann es empfinden ohne zu wissen, daß es empfindet.
Ist aber Prügel empfinden — denken? Hintze. Nein. Heukam.
Ist Prügel empfinden — beabsichtigen? Hintze. Nein. Heukam.
Ist Prügel empfinden — Wollen? Hintze. Nein. Heukam. Hängt
es vom Ohr ab, ob es das Getöse höre oder nicht? Hintze. Das
hängt vom Getöse ab. Heukam. Daher empfindet das Ohr und
weiß es nicht. Hängt es von der Zunge ab, ob sie den Braten
schmecke od nicht? Hintze. Nein, sie muß ihn schmecken. Heukam.
darum schmeckt die Zunge und weiß es nicht. Hängt es von
der Nase ab, ob sie rieche oder nicht? Hintze. Dies hängt vom
Gegenstand ab. Heukam. darum riecht die Nase und weiß
es selber nicht. — Ist denn Riechen — denken? Hintze. Nein.
Heukam. Ist Riechen — Wollen oder Beabsichtigen? Hintze. Riechen ist

Empfinden. Kunken. Ist Empfinden — Wissen? Hinze. Die Nase empfindet und weiß nicht, daß sie empfindet. Kunken. Ist denn Schmecken Wissen? Hinze. Schmecken ist Empfinden! Die Zunge schmeckt und weiß nicht, daß sie schmeckt. Kunken. Von wem hängt es denn ab, ob das Auge die Sonne sehe oder nicht? Hinze. Vom Lichte der Sonne. Kunken. Hängt es aber vom Auge ab, ob die Sonne leuchte oder nicht? Hinze. Nein. Kunken. Hängt es vom Ohr ab, ob das Getöse entsteht oder nicht, welches das Trommelfell erschüttert? Hinze. Nein. Kunken. Die Sinnesorgane empfinden und wissen nicht, daß sie empfinden. Empfinden ist nicht Wissen, Wollen, Beabsichtigen, Denken, Vorhaben. Augen, Ohren, Nase, Zunge empfinden und wissen nicht, daß sie empfinden, mein Gehirn ist der Sitz aller Empfindung und weiß es nicht, (daß es empfindet), nicht einmal, daß es existiert. Es gibt aber ein Sein in mir, das Ich-Sein, welches sein Sein weiß, d.h. vom Nichtsein unterscheidet und welches sein Wirken weiß, d.h. von seinem Nichtwirken unterscheidet und welches sein eigenes Sein und Wirken weiß und von allem fremden Sein und Wirken unterscheidet.

Nur durch dieses Ich-Sein oder den Geist ist es möglich, daß das Ich-Sein sein Sein und Wirken von dem empfundenen Sein und Wirken unterscheidet und fremdes Sein doch nur mittelbar durch die Empfindung der Sinne weiß, wie es das eigene Sein und Wirken unmittelbar ohne vorhergehende Empfindung der Sinne weiß. Fremdes Sein und Wirken kann nur dann vom eigenen Sein und Wirken unterschieden werden, wenn das Ich-Sein sein eigenes Sein und Wirken kennt. Oder kennst du in einer

Heerde von Schafen fremde Schafe von den eigenen
unterscheiden, wenn du die eigenen nicht kennst? Hintze.
Nein. Hünken. Kannst du unter vielen Pferden dein
Pferd von fremden Pferden unterscheiden, wenn du dein
Pferd nicht kennst? Hintze. Nein. Hünken. Kannst du in
unermeßlichen Reihe des Seins das eigene Sein von fremden
Sein unterscheiden, wenn du das eigene Sein nicht kennst?
Hintze. Unmöglich! Hünken. Darum kann das Gehirn, welches
im Thiere und Menschen empfindet, sein Sein von fremden
Sein nicht unterscheiden, weil es sein Sein nicht kennt. — Kannst
du im Reiche aller Wirkungen deine Wirkungen von
fremden Wirkungen unterscheiden, wenn du deine Wirkungen
nicht kennst? Hintze. Nein. Hünken. Darum kann das Gehirn,
welches im Menschen und Thiere empfindet, seine Wirkungen
nicht von fremden unterscheiden, weil das Gehirn seine Wir-
kungen und sein Sein nicht kennt. — Nur das Ich-Sein oder der
Geist kann sein Sein und Wirken von fremdem Sein und
Wirken unterscheiden, weil er sein Sein und Wirken kennt.
Ohne Geist gibt es wohl ein Empfinden für die Körper der
Menschen und Thiere, aber kein Unterscheiden eigenen Seins
von fremden Sein, weil mein Körper das eigene Sein nicht
kennt, weder der ~~Hn~~ Sehnerv, noch der Hörnerv, noch der Riech-
nerv, noch der Geschmacksnerv, noch der Gefühlsnerv, und weil
alle sensitiven und motorischen Nerven des Gehirnes und
alle Organe ihr eigenes Sein nicht kennen, darum können
sie wohl empfinden, aber nicht ihr eigenes Sein von frem-

den Sein unterscheiden. Oder ist es überflüssig, daß du unter vielen Hüten deinen Hut kennst, um ihn von fremden Hüten zu unterscheiden? Hintze. Nein. Heukam. Oder ist es überflüssig, daß du in einer Heerde Schafe dein Schaf kennst, um es von anderen Schafen zu unterscheiden? Hintze. Nein. Heukam. Denn ist auch das Wesen in dir nicht überflüssig, welches sein Sein und sein Wirken durch sich kennt, dein Ich-Sein oder Geist, um sein Sein und Wirken von fremdem Sein und von fremdem Wirken zu unterscheiden. – Bist du der Donner des Geschützes, den dein Ohr empfindet? Hintze. Nein, ich bin es nicht. Heukam. Bist du denn eine Kanone oder ein Geschütz? Hintze. Nein, ich bin es nicht. Heukam. Bist du denn ein Geschmack? Hintze. Nein. Heukam. Ist dein Gedanke denn ein Geschmack? Hintze. Nein. Heukam. Bist du denn eine Birne, die du schmeckst? Hintze. Nein, ich bin es nicht. Heukam. Was thut denn dein Geist oder Ich-Sein den ganzen Tag anders als sein Sein und Wirken vom fremden Sein und Wirken unterscheiden, was den Nerven, die empfinden unmöglich ist, weil sie ihr eigenes Sein nicht kennen. Nicht überflüssig ist das Wesen, welches sein Sein und Wirken kennt, um sein Sein und Wirken von fremdem Sein und Wirken zu unterscheiden, sondern nothwendig ist es in dir und in deinem eigenen Ich-Sein gegeben. Ohne dieses Ich-Sein oder deines Geistes wärst du nothwendig ein Thier, dessen Gehirn empfindet und nicht weiß, daß es empfindet, ist und nicht weiß, daß es ist, wie dein eigenes Gehirn.

§ 11. Hintze. Ein Narr beweist, daß ich Recht habe. Ist er nicht darum Narr, weil sein Gehirn krank ist? Ein Narr beweist, daß alle Thätigkeit des Menschen aus der Hirnthätigkeit stammt und Hintze zuletzt noch Recht hat. Hunken. Auch der Narr beweiset, daß Hintze zuletzt noch Unrecht hat. – Was weiß der selbstständige König durch sich ohne die Zeitungen zu lesen, ohne die Minister zu fragen, ohne Gesandte zu halten und ohne Couriere, ja ohne es zu sehen, zu riechen zu schmecken und zu hören? Hintze. Was er selbst vorhat: seine Gedanken, Absichten und Entschlüsse: was von ihm abhängt, ob es ist oder nicht, und wie es ist oder nicht. Hunken. Was weiß ein selbstständiger König nicht durch sich, sondern nur durch seine Augen, Ohren und Sinne und durch die Augen, Ohren Sinne und den Mund oder die Feder seiner Diener und Minister? Hintze. Alles, was nicht von ihm abhängt, ob es ist und wie es und was es ist, fremde Gedanken, Absichten Entschlüsse. Hunken. Wenn nun aber ~~zwei dritttheil~~ 4/5 seiner Minister und der Zeitungsschreiber verschworen sind, dem Könige das, was er durch sich nicht weiß oder nicht wissen kann, anders darzustellen als es ist, um ihn ihren Zwecken und Absichten dienstbar zu machen: wird der König nicht durch seine Entschlüsse fremden Zwecken dienen und nicht ~~den~~ [seinen] eigenen? Hintze. Offenbar. Hunken. Wird er nicht [selbst das] beabsichtigen, was sein Untergang sein wird und ihm keine Rettung bringen wird? Hintze. Ja. Hunken. Wird er nicht nach dem einstimmigen Zeugnisse seiner Minister und Zeitungen glauben Heer und Polizei den treuesten Dienern des Königs

anzuvertrauen, während er sie seinen Verräthern über-
liefert? Hintze. Ja. Hunkem. Wird ein solcher F. nicht,
indem er sich wie ein starker Baum vor einem Winde zu
retten sucht, untergehen, wenn er nicht vielleicht einige Tage
vor seinem Tode die Narrheit aller seiner früheren Gedanken,
Entschlüsse und Absichten erkennt? Hintze. Ja. Hunkem. Muß
ein Fürst, der die Natur, Geheimnisse Mitglieder und Werk-
zeuge eines solchen Bundes ~~nicht~~ auch kennt, sind nicht ~~wie ein Wahn-~~
~~sinniger~~ durch seine eigenen Gedanken, Absichten und Pläne
wie ein Wahnsinniger untergehen? Hintze. Er muß wie
ein Wahnsinniger untergehen trotz~~aller~~dem, daß seiner Gedanken,
Entschlüsse und Absichten auf sein eigenes Heil gerichtet sind.
Hunkem. Was die Presse für das Volk und das Ministerium
für den Fürsten ist, das ist das Gehirn für jeden Geist. Die
Presse theilt dem Volke mit, was das Volk durch sich nicht
weiß oder nicht wissen kann, das Ministerium theilt dem
Fürsten mit, was er durch sich nicht weiß oder was er durch
sich nicht wissen kann und das Gehirn theilt dem Geiste mit
was ~~er~~ durch sich nicht weiß oder was er durch sich nicht wissen
kann. Was Fürsten und Völker nicht kennen aber dennoch
kennen können, sind aber Natur, Geheimniß, Zweck
und geheime Mittel jenes Bundes, was aber alle Geister
nicht kennen und unmöglich kennen können, das sind
Natur Geheimnisse, Atome und Werkzeuge des eigenen Gehirns

und doch ist jedem Menschengeiste das, was er durch sich
nicht weiß oder wissen kann, entweder gar nicht oder
nur durch dieses Gehirn bekannt. Darum ist nothwendig jenen
Fürsten und Völkern unbekannt. Und, wenn er im Besitze
der Throne und von 3/5 der Minister, Beamten und Deputirten
weilt, die Quelle des Wahnsinns der begabtesten Nationen und
des Untergang der besten Fürsten geworden, wie auch für den
größten Geist ein verdorbenes Gehirn Quelle des Wahnsin-
nes und ~~[illegible]~~ eigenes Elendes ist. — Wird der beste Steuer-
mann in finsterer Nacht sich nicht nothwendig verirren,
wenn seine Magnetnadel ~~ihm~~ unbemerkt nach Osten
statt nach Norden zeigte? Hintze. Ganz gewiß. Henkam.
Ist er darum nicht der beste Steuermann, der überall die
Gesetze seiner Wissenschaft angewandt? Hintze. Doch. Henkam.
Hängt es von der Macht des Steuermanns ab, ob seine
Magnetnadel richtig oder unrichtig zeigt? Hintze. Nein. Henkam.
Wird es ihm nicht durch sich unbekannt sein, daß er sich ver-
irrt, da er in jedem Augenblicke durch sich weiß, daß er die
Gesetze seiner Wissenschaft richtig angewandt hat? Hintze. Ja.
Henkam. Was ist das Gehirn für den Geist anders als ein
Compaß, mit dem er durch dieses Leben steuert? Ist ihm nicht
ohne das Gehirn die ganze äußere Welt Finsterniß, insofern er sie nicht ~~es~~
durch sich weiß, da es — nicht von ihm abhängt, ob sie ist oder ob sie nicht ist, ob sie wirke
oder nicht? Hintze. Ohne das Gehirn weiß der Geist Nichts
als sein eigenes Sein und sein eigenes Wirken, seine
eigenen Gedanken, Absichten und Entschlüsse. Henkam. Wie

kann der Geist durch sich wissen, ob die Atome seines Gehirns seines Fühlhorns für alles fremde Sein und Wirken richtig oder unrichtig gerichtet sind, da er durch sich nicht einmal weiß, ob sie existiren oder nicht? Hintze. Unmöglich. Hunken. Muß die phys. Natur oder der Geist nicht nothwendig wie jener Steuermann sich verirren, der seinem Compaß folgte? Hintze. Freilich. Hunken. Muß es ihm nicht unbegreiflich sein, daß er sich verirrt, da er doch richtig die Gesetze seiner phys. Natur oder seines Geistes angewendet? Hintze. Ja. Hunken. Was bleibt aber jenem Steuermann übrig, wenn er an der Richtigkeit seiner Magnetnadel zweifelt? Hintze. Entweder seiner unrichtigen Magnetnadel zu folgen oder gar nicht mehr die Richtungen zu wissen. Hunken. Was bleibt dem unglücklichen Geiste übrig, der sich eines verdorbenen Gehirns bedient, durch welches er alle fremde Sein und Wirken und die Gedanken, Absichten und Entschlüsse fremder phys. Naturen erfährt? Hintze. Entweder seinem Gehirne zu folgen und alles fremde Sein und Wirken und die Gedanken, Absichten und Entschlüsse fremder phys. Naturen anders zu empfinden als sie wirklich sind und darnach seine eigenen Gedanken, Absichten und Entschlüsse zu richten, oder alles fremde Sein und Wirken gar nicht mehr zu empfinden und gar nicht mehr zu wissen. Hunken. Da dieses aber für ihn noch unheilvoller wäre, so ist es noch ein Glück für ihn, daß er die Beschaffenheit seines Gehirns nicht weiß und durch sich nicht wissen kann und kein Geist durch das Auge eines anderen Kopfes sehen noch durch das Ohr eines andern hören kann. —